

Chef vom Dienst:
42 300/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
Übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlag: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion Rathaus,
Sieghe, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrašek, Verlags- und Herstellungsort Wien,
Druck: Auf Recyclingpapier gedruckt
Satz: in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile

Donnerstag, 26. Februar 1987

Blatt 394

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Streusplitt wird bereits seit zwei Wochen eingekehrt (395/FS: 25.2.)
- Sanatorium Döbling wurde eröffnet (396/FS: 25.2.)
- Wohnstraße in der Borschkegasse (397)
- 152.412 Liftfahrten auf der Hohen Wand-Wiese (398)
- Mayr: Optimistisch für Wien-Tourismus (400)
- Waschen der Straßen erst bei Plusgraden möglich (401)
- Fernwärme für 83.000 Wohnungen (402/403)
- Ampelanlagen: Staatsanwaltschaft eingeschaltet (404)
- ÖVP-Abgeordneter bei Verkehrsunfall tödlich verunglückt (nur FS/25.2.)
- Öffentliche Verkehrsmittel beim Faschingsumzug (nur FS)
- Sechs Verletzte bei Explosionsunglück in Döbling (nur FS)

Kultur:

- Primaballerina Julia Drapal feiert 70. Geburtstag (399)

Streusplitt wird bereits seit zwei Wochen eingekehrt

Bereits zwei Drittel des Splitts wieder eingekehrt

Wien, 25.2. (RK-LOKAL) „Ein bißchen spät kommt die Wiener ÖVP drauf, daß Streusplitt eingekehrt werden muß. Die Stadt Wien tut dies nämlich schon seit zwei Wochen. Fast zwei Drittel des Splitts wurden bereits von 800 Mitarbeitern der MA 48 und rund 2.000 vorübergehend aufgenommenen Splittkehrern wieder eingesammelt — eben um die Staubbelästigung möglichst zu verhindern. Die Vorwürfe des Wiener ÖVP-Landespartei sekretärs, die Stadtverwaltung sei lax oder gefährde die Gesundheit der Bürger, sind daher schärfstens zurückzuweisen“: Das erklärte Umweltstadtrat Helmut BRAUN Mittwoch gegenüber der „RATHAUS-KORRESPONDENZ“ zu einer Aussendung des ÖVP-Pressedienstes. Braun wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß selbstverständlich, sobald die Witterung dies zuließ — konkret seit der Nacht auf 10. Februar — mit dem Einkehren des Splitts begonnen wurde. Zusätzlich wurde am 19. Februar darauf hingewiesen, daß bei den Straßenpflegedepots Splitt-einkehrer zu denselben Bedingungen wie die Schneeräumer aufgenommen werden — eine Maßnahme, die, wie 2.000 Meldungen von Splitt-ekehrern zeigen, auch erfolgreich war.

Zur Frage des Streumaterials selbst ist außerdem festzuhalten: Das im Winter zur Streuung verwendete Splittmaterial ist kantig gebrochenes Felsgestein — Kalksteine und/oder Dolomite, vorwiegend aus dem Raum Gumpoldskirchen und Leithagebirge. Der Staub, das heißt der Abrieb des Streumaterials, ruft, wie die Umweltabteilung festgestellt hat, selbst keine Silikose hervor, da er kein Siliziumdioxid (Quarz) enthält. Kalk und Dolomit sind aber auch viel zu weich, um einen Staubabrieb auf Quarzpflastersteinen hervorzurufen. (Schluß) hrs/gg

Bereits am 25. Februar 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Sanatorium Döbling wurde eröffnet

Wien, 25.2. (RK-LOKAL) Anlässlich der Eröffnung des Sanatoriums Döbling in der Heiligenstädter Straße 63 im 19. Bezirk am Mittwoch verwies Gesundheits- und Spitalsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER in seiner Rede auf den positiven Aspekt des Nebeneinanders von öffentlichen und privaten Spitälern im Dienste der speziellen Bedürfnisse der Patienten. Das Privatsanatorium, das unter der Leitung des Gynäkologen Dr. Peter Hernuss steht, beherbergt auch ein Ambulatorium und ein Fertilitätszentrum. (Schluß) du/rr

Bereits am 25. Februar 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Wohnstraße in der Borschkegasse

Pausenraum für neue Schule

Wien, 26.2. (RK-KOMMUNAL) Der Sackgassenabschnitt der Borschkegasse beim Allgemeinen Krankenhaus im 9. Bezirk wird nun zu einer Wohnstraße umgebaut. Die 500 Quadratmeter große Fläche vor dem Haupteingang der neuen medizinisch-technischen Schule im AKH soll vor allem als Pausenraum für die Schülerinnen und Schüler dienen.

Der Platz wird mit braunen Betonsteinplatten und Granit-Kleinsteinen gepflastert. Es werden fünf Sitzbänke aufgestellt. Drei neue Bäume sollen im Sommer für Schatten, zwei Kandelaber mit neuen Leuchten für die passende Beleuchtung sorgen.

Die Kosten für den Straßenumbau und die „Möblierung“ werden etwa 1,2 Millionen Schilling betragen. Die Arbeiten sollen Ende Mai abgeschlossen werden. (Schluß) sc/rr

152.412 Liftfahrten auf der Hohen Wand-Wiese

Schibetrieb nach 45 Betriebstagen eingestellt

Wien, 26.2. (RK-LOKAL) Nach 45 Betriebstagen wurde nunmehr der Schibetrieb auf der Hohen Wand-Wiese in Wien-Mauerbach eingestellt. Die Schibegeisterung der Wiener war heuer sehr groß: Insgesamt wurden 152.412 Fahrten auf dem Schlepplift registriert (99.613 Erwachsene und 52.799 Kinder). (Schluß) hof/gg

Primaballerina Julia Drapal feiert 70. Geburtstag

Wien, 26.2. (RK-KULTUR) Julia Drapal wurde am 28. Februar 1917 in Wien geboren. Schon als Kind stand sie auf der Bühne der Wiener Staatsoper, in deren Ballettschule sie im Alter von 6 Jahren eintrat. Vierzehnjährig tanzte sie bereits ein Solo in dem in die Operette „Die Fledermaus“ eingelegten Donauwalzer. Daneben absolvierte sie die Mittelschule und war auch als Schauspielschülerin erfolgreich.

In die Staatsoper trat sie 1936 als Vollmitglied des Ballettkorps ein, wurde 1936 Solotänzerin, 1945 erste Solotänzerin und übernahm 1949 die Position der Primaballerina. Nach Else von Strohlendorf und Gusti Pichler war sie also die dritte Primaballerina, die seit dem Bestehen der Staatsoper hier wirkte.

Von ihren zahlreichen tänzerischen Partien seien nur genannt: Die Chinesin in „Puppenfee“, die Swanilda in „Coppelia“, die Schusterbuben-Polka im „Zigeunerbaron“, die Ballerina in „Petuschka“, das Äffchen in „Vogelhändler“, die verfolgte Seele in „Orpheus in der Unterwelt“ und schließlich ihre Meisterrolle als Potiphar in der „Josephslegende“ von Richard Strauss. Zahlreiche Solopartien in den Balletteinlagen der Operetten von Strauß und Suppe kamen hinzu.

Julia Drapal ist als Ballettänzerin weit über Österreich hinaus durch ihre Gastspielreisen bekannt geworden. Man sah sie nicht nur bei den Salzburger Festspielen — hier erntete sie 1936 ihren ersten internationalen Erfolg in Debussys „Nachmittag eines Fauns“ — sondern auch in der Schweiz, in Frankreich, Schweden, England, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Deutschland.

1958 wurde ihr durch eine Verletzung die Ausübung anstrengender Solotänze unmöglich gemacht, sodaß sie schließlich mit Ende 1958 als Tänzerin in den Ruhestand gehen mußte. Sie verabschiedete sich als schauspielerisch und pantomimisch großartige Potiphar in einer Vorstellung der „Josephslegende“.

Für ihre Leistungen wurde sie 1958 mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet, 1977 erhielt sie das Silberne Ehrenzeichen des Landes Wien. (Schluß) red/rr

Mayr: Optimistisch für Wien-Tourismus

Seit November Nächtigungszuwachs von 6 Prozent

Wien, 26.2. (RK-KOMMUNAL) Vorsichtig optimistisch zeigte sich Vizebürgermeister Hans MAYR Mittwoch abend in einem Pressegespräch, in dem es über künftige Aktivitäten im Wien-Tourismus ging. Nach dem Nächtigungsrückgang im vergangenen Jahr gab es seit November 1986 wieder eine leichte Aufwärtstendenz: So stiegen die Nächtigungen von November bis Ende Jänner um 6 Prozent, bei insgesamt 823.000 Gästennächtigungen. Erfreuliche Zuwächse verzeichnete man aus Deutschland, Italien, Frankreich, Japan und Spanien, aber auch die österreichischen Wien-Besucher legten mit 7 Prozent zu. Die Hotels der 4- und 5-Stern-Kategorien schnitten mit einem Plus von 9 Prozent überdurchschnittlich gut ab. Die Sommersaison 1987 wird auf jeden Fall besser ausfallen als 1986, das Rekordergebnis von 1985 dürfte allerdings sehr schwer zu erreichen sein, meinte Mayr.

Große Gästebefragung mit Bildschirmcomputer

Wien ist derzeit dabei, in einer groß angelegten Studie seine Rolle im internationalen Städtetourismus und die Chancen Wiens für die Zukunft zu erfassen. Das 2,9-Millionen-Schilling-Projekt wird vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) abgewickelt. Als ein wichtiger Bestandteil des Projekts werden rund 5.500 Wien-Besucher bis zum Sommer mit einem Bildschirmcomputer „auf der Straße“ interviewt. Das Interviewprogramm umfaßt 10 Sprachen bis zu japanisch, die Ergebnisse aus der Untersuchung sollen bereits für die im November 1987 geplante Wiener Fremdenverkehrsquote als Anhaltspunkte dienen.

„Kreative Konzepte“ für Wiener Fremdenverkehr

Unter der Leitung von Wolfdieter HUGELMANN wurden seit Oktober 1986 in einem Arbeitskreis „kreative Konzepte“ für den Wiener Fremdenverkehr zusammengetragen. Das Ergebnis reicht vom Vorschlag, Christo zum Verpacken des Flakturms im Esterhazypark nach Wien zu bitten, bis zum „Ersten internationalen Drachensteigen“ (das in Japan bereits Interesse fand), von den „Vienna Workshops for Personal Development“ mit berühmten Seminar-Gurus bis zur „Woche der komischen Musik“, einst von Jörg Mauthe erfunden. Die über 40 Vorschläge werden derzeit von Tourismus- und Kulturexperten bewertet. Besonderen Anklang fanden der Vorschlag, in Wien ein eigenes Kindersightseeing einzurichten, und das Projekt, im sommerlichen Schönbrunner Schloßpark barocke Fest zu veranstalten.

Schwerpunkt Fernost-Markt

Der Hoffnungsmarkt Japan — die Nächtigungen aus Japan nahmen von 1981 bis 1986 immerhin um 49 Prozent zu — wird bereits im März durch ein Festival „Japan in Wien“ beworben. Vom 19. bis 30. März werden rund 700 japanische KÜnstler in Wien auftreten, die mitreisenden Presse- und Fernsichtteams aus Japan gewährleisten ein breitgestreutes Medienecho in Japan. Am 20. März wird in Tokio unter Mitwirkung der Wiener Staatsoper ein Opernball stattfinden, ebenfalls im März werden die Wiener Philharmoniker anlässlich einer Tournee Konzerte in Tokio, Osaka und Nagoya absolvieren. (Schluß) sei/gg

Waschen der Straßen erst bei Plusgraden möglich

Wien, 26.2. (RK-LOKAL) „Die Stadt Wien hat bekanntlich schon vor über zwei Wochen mit dem Einkehren des Streusplitts begonnen, um die Staubbelastung nach der Winterstreuung möglichst zu reduzieren. Diese Maßnahme hat auch bereits entsprechende Erfolge gezeigt. Den feinen Staub können wir damit allerdings nicht wegbringen — hier müssen wir auf eine längere Wärmeperiode warten, um die Waschwagen einsetzen zu können“, betonte Umweltstadtrat Helmut BRAUN Donnerstag gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. Braun wies in diesem Zusammenhang neuerlich darauf hin, daß der Großteil des im Winter gestreuten Splitts bereits wieder von den Straßen entfernt wurde. Die Wasserwagen allerdings können natürlich bei den derzeit herrschenden Minusgraden nicht eingesetzt werden, da es ja sofort zur Glatteisbildung kommen würde. Sollte es keine neuen Schneefälle mehr geben, kann das Waschen der Straßen jedoch bei einsetzender Wärmeperiode beginnen. (Schluß) hrs/gg

Fernwärme für 83.000 Wohnungen

10.000 Anschlüsse pro Jahr

Wien, 26.2. (RK-KOMMUNAL) Im Wirtschaftsjahr 1985/86 (das sich bei den Heizbetrieben vom 1. September bis 31. August erstreckt) haben die HBW um fast sechs Prozent mehr Wärme geliefert als im Vorjahr, nämlich 2.180,5 Gigawattstunden. Insgesamt wurden rund 83.000 Wohnungen im Wiener Raum mit Fernwärme versorgt. Darüber hinaus ist bereits eine Vielzahl von Verwaltungs- und Industrieobjekten angeschlossen. Wie Energiestadtrat Johann HATZL Donnerstag in einem Pressegespräch weiters ankündigte, sollen in den nächsten Jahren durchschnittlich je 10.000 Wohnungen der Anschluß an das Fernwärmenetz angeboten werden. Bei der Pressekonferenz wurden auch Meßwerte des TÜV von der Rauchgasreinigung in der MVA Spittelau vorgelegt, sie unterschreiten die erlaubten Werte deutlich.

Eine Analyse des Bilanzergebnisses zeigt, daß sich die Betriebsleistung um rund 44,5 Millionen Schilling oder 2,9 Prozent erhöht hat, allerdings sind auch die gesamten Betriebsaufwände um 9,5 Prozent auf rund 1,4 Milliarden Schilling gestiegen. Die Ursache dafür liegt vor allem in erhöhten Abschreibungen, Betriebs- sowie Personalaufwendungen begründet, die erstmals ganzjährig für die Müllverbrennungsanlage Flötzersteig durchgeschlagen haben. Der Energieeinsatz kostete gegenüber dem Vorjahr rund vier Prozent weniger (519,7 Millionen Schilling). Dafür sind vor allem die gesunkenen Primärenergiekosten verantwortlich. Der ausgewiesene Jahresverlust beträgt 69,3 Millionen Schilling gegenüber 52,5 Millionen Schilling im Vorjahr. Der Fremdmittelanteil ist von 60,5 auf 62,8 Prozent des Gesamtkapitals angestiegen. Das ist vor allem auf den hohen Investitionsaufwand, der überwiegend mit Fremdkapital finanziert wird, zurückzuführen.

Vorschau 1986/87: Forcierter Leitungsausbau

Für das laufende Geschäftsjahr 1986/87 wird mit einer Steigerung der Wärmeherzeugung auf etwa 2.550 Gigawattstunden gerechnet. Auf dem Investitionssektor ist vor allem der Bau wichtiger Fernwärmeleitungen signifikant. So ist die Leitung vom AKH über Gürtel und Herbststraße zur Müllverbrennungsanlage Flötzersteig in Bau. Zwei große Abzweigleitungen zum Blockheizwerk Hütteldorf und zur Heizzentrale Siebeneichengasse wurden bereits in Auftrag gegeben. Mit der Fertigstellung dieser Leitungen im Herbst 1987 können sowohl das Blockheizwerk wie auch die Heizzentrale stillgelegt werden.

Im Herbst 1986 wurde bereits mit dem Bau der beiden Fernwärmeleitungen „Süd-West“ und „Nord“ begonnen. Dadurch wird es möglich sein, die beiden Blockheizwerke Dirmhirngasse und Wiener Flur im Süden sowie Brünner Straße und Trillergasse im Norden stillzulegen. Im Spätherbst 1987 wird ein gasbefeuertes und damit umweltschonender Heißwasserkessel im Gaswerk Leopoldau für die Spitzenabdeckung und Reserveversorgung in Betrieb genommen. Insgesamt wird für Investitionen rund eine Milliarde Schilling im Geschäftsjahr 1986/87 ausgegeben werden.

Seit 1985 ist die Preisentwicklung bei der Primärenergie tendenziell sinkend. Dementsprechend wurden 1986 zwei Preissenkungen vorgenommen. Gegenüber den amtlich genehmigten Preisen ist der Arbeitspreis im sozialen Wohnbau damit bereits um 17,3 Prozent verbilligt, der Wärmepreis für Sonderabnehmer ist um fast 16 Prozent billiger als von der Preisbehörde bewilligt. Aus diesem Grund ist für das laufende Geschäftsjahr nicht mit einer wertmäßigen Steigerung der Umsatzerlöse zu rechnen. Zur Zeit beträgt der Fernwärmetarif im sozialen Wohnbau drei Schilling pro Quadratmeter und Monat (Grundpreis) sowie 354 Schilling pro Megawattstunde (Arbeitspreis) zuzüglich der jeweiligen Umsatzsteuer.

Nachträglicher Zentralheizungseinbau

In den nächsten Jahren wird der nachträgliche Zentralheizungseinbau in Wohnhausanlagen der Stadt Wien stark forciert. So stehen für 1987 rund

Ampelanlagen: Staatsanwaltschaft eingeschaltet

Wien, 26.2. (RK-KOMMUNAL/POLITIK) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK hat die Weisung erteilt, die Staatsanwaltschaft einzuschalten, ob es bei der Ausschreibung und Vergabe von Aufträgen zur Errichtung von Ampelanlagen mit Duldung von Beamten verbotene Absprachen von zwei Lieferfirmen gegeben habe. SPÖ-Klubobmann Dr. Hannes SWOBODA berichtete am Donnerstag in einer Pressekonferenz, daß sich in der Sitzung des Kontrollausschusses vom Vortag dafür Verdachtsmomente ergeben hätten. (Schluß) fk/rr